

A black and white photograph of Georg Glasl, an older man with glasses and a plaid jacket, standing behind a keyboard instrument in a church. He is looking upwards and to the right. The background features large, arched windows with diamond-shaped panes, and the architecture is made of stone or brick. The lighting is dramatic, with strong shadows and highlights.

GEORG GLASL

# IM AUGE DES GREIFERS

Eine musikalische Spurensuche

Fotografische Begleitung der Spurensuche:

Wilfried Gebhard

## URAUFFÜHRUNG:

Sonntag, 29. Juni 2024, 21 Uhr,  
Peterskirche, Lienzingen

Ich erkunde seit längerem mit der Zither spirituelle historische Orte.  
Meine Projekte kreisen um die Schnittstelle zwischen Wort und Musik,  
beschäftigen sich mit Zwischenräumen und Durchgangsorten.  
Zu diesen Durchgangsorten zähle ich die Wehrkirchen, die den Gemeinden bei Bedarf  
monatelangen Schutz boten. Ich entdeckte sie erstmals bei einer Reise nach Rumänien.

Dieses Interesse war auch der Ausgangspunkt für die Einladung durch die  
Ludwig Seeburger Stiftung nach Maulbronn. Zwar haben die Kirchenburgen ihre  
ursprüngliche Schutzfunktion lang verloren. Trotzdem sind sie durch ihre identitäts-  
stiftende Wirkung für einen Teil der Bevölkerung weiter Schutzorte,  
die es zu bewahren gilt.

Während meiner Spurensuche entdeckte ich vieles, was mich inspirierte:  
In der Schützinger Ulrichskirche faszinierten mich die Fresken aus dem 13. Jahrhundert,  
vor allem die Beweinung des Todes Mariens. Ein anderes Fundstück ist ein Mariengebete  
von 1482 in der Tonnendecke der Liebfrauenkirche in Lienzingen, das an ihre ursprüng-  
liche Funktion als Marien-Wallfahrtskirche erinnert.

In der Kirchenburg Weissach begeisterte mich der mächtige, freistehende Glocken-  
turm mit dem wachsamem Falken sowie das vierstimmige Geläut, das die Menschen  
durch den Alltag begleitet. Im Henri-Arnaud-Haus, dem Waldenser-Museum in  
Ötisheim-Schönenberg, lernte ich die Geschichte der Waldenser kennen, die 1699 -  
wegen ihres Glaubens aus dem Piemont vertrieben - in den Enzkreis einwanderten.  
Und ich erfuhr, dass Patouà, ein okzitanischer Dialekt und früher die Umgangss-  
sprache der Waldenser, so gut wie ausgestorben ist. Interessant fand ich auch,  
dass sich die Dichterin Richarda Huch Ende Juni 1928 mit einem schnellen eintägigen  
Blick auf Maulbronn begnügte, bevor sie dem Ort ein Kapitel in ihrem Buch  
„Im alten Reich. Lebensbilder deutscher Städte“ widmete.

All diese Fundstücke sind auf unterschiedliche Weise in die Komposition eingeflossen.  
Sie geben auch inhaltlich die Themen vor, die in der Arbeit immer wieder anklingen:  
Migration, der Verlust von Heimat und kulturellem Erbe, aber auch Ankommen,  
Assimilation, Wertschätzung.

## MUSIK UND KLANGSPRACHE

Die Klangsprache ist geprägt von einer Collagentechnik, die neben verschiedenen Text-Bausteinen sowohl das vierstimmige Weissacher Glockenspiel aufnimmt als auch überlieferte Musik des Gambisten Tobias Hume (\* um 1569-1645), eines schottischen Musikers und Soldaten aus der Zeit des 30jährigen Kriegs. Ebenso habe ich Field Recordings berücksichtigt, u.a. die Rufe der Turmfalken oder die Arbeitsgeräusche des Glockenwerks.

Ein zentrales kompositorisches Moment ist der Schnittpunkt zwischen Sprache und Musik. Kurze, klare Textsequenzen wechseln sich mit Sprachklang ab, der an das Murmeln von Litaneien erinnert. Manchmal genügen auch reine Vokale und Zischlaute, die orchestriert ihre suggestive Kraft entwickeln.

Rezitiert werden beispielsweise Listen mit Namen der Geflüchteten, die sich Ende des 17. Jahrhunderts im Enzkreis ansiedelten. Eingang gefunden haben auch historische Sprachaufnahmen in Patouà, der ursprünglichen Umgangssprache der Waldenser. Jeanette und Jean Gilles lesen Auszüge aus dem Lukas-Evangelium.

Der Posaunenchor nimmt in der Komposition einen zentralen Platz ein. Er spielt zwei Choräle, beide mit dem Titel Ich dank dir schon durch deinen Sohn. Erst die ursprüngliche Fassung von Michael Praetorius (1571-1621) und später die heute gebräuchliche Version von Johann Sebastian Bach (BWV 349). Der Österreicher Joseph Schaitberger (1658-1733), als evangelischer Ketzer des Landes verwiesen, verwendete die Melodie von Praetorius in seinem Exulantenlied von 1686. Darin beklagt er das traurige Schicksal derjenigen, die wegen ihres Glaubens flüchten mussten.

Die Gegenüberstellung und Übermalung der historischen Fundstücke mit aktuellen Klängen ermöglichen einerseits ein poetisches Klangerlebnis, verweisen andererseits auch auf die Migrationsproblematik unserer Zeit.

## WARUM MUSIK DES GAMBISTEN TOBIAS HUME?

Captain Tobis Hume war Soldat und kämpfte im 30-jährigen Krieg unter anderem auf Seiten der Schweden. Er war Gambenspieler und Komponist, beherrschte auch das Kriegshandwerk. Ausgewählt wurden aus der Ausgabe „The First Part of Ayres, French, Pollish & Others or Captaine Humes Musically Humors“ (1605) Werke mit den Titeln Deth, Life oder Touch me lightly. Beeindruckend, wie humorvoll, ja fast dadaistisch Hume mit zentralen Momenten des Lebens umgeht.

Das zentrale Stück „Deth“ erweitert sich, wie bei einem Rondo, zum Zwiegespräch. Während der Tod in Humes Fassung kommt, wann er will, lehnt sich im Refrain die Zither dagegen auf, um noch ein paar Sommer herauszuschlagen.

## HETEROGENITÄT UND EINFACHHEIT

Aus der kompositorischen Themensetzung Sprache – Klang - Raum ergibt sich ein vielfältiger Fundus an Materialien. Durch den Rückbezug aller gefundenen Klänge, Texte und räumlichen Gegebenheiten auf das Instrumentarium Alt-, Bass- und E-Zither sowie Posaunenchor ergibt sich eine hilfreiche Beschränkung, die zur Klarheit zwingt.

Auch beim Bläusersatz wird das Tonmaterial begrenzt. Entstehen soll ein ebenso geschlossener wie individueller Ensembleklang, der am Ende den Innenhof der Kirchenburg zum Schwingen bringt.



## MITWIRKENDE:

**Alt- und Basszither, E-Zither:**

Georg Glasl

**Sender-Posaunenchor:**

Heike Koch-Walter, Gerhard Günther, Steffen Adam, Sabine Metzger, Günter Staub, Barbara Straub, Jürgen Traub, Klaus-Martin Andreas, Carmen Mitsch, Florian Mitsch, Vera Geltner (Leitung)

**Sprecherin:**

Ruth Geiersberger (Aufnahme)

**Technik:**

Roland Straub und Uwe Siegmund

**Fotografische Begleitung der Spurensuche:**

Wilfried Gebhard

---

## DANK AN:

Johanna Bächle, Leiterin des Amts für Bildung und Kultur in Mühlacker

Dr. Albert de Lange, wissenschaftliche Betreuer des

Waldenser Museums Schönenberg

Werner Eisenhardt, Weissach

Annette Gewalt, Waldenser Museum in Schönenberg

Ehepaar Hartmann, Mesner Peterskirche Lienzingen

Pfarrer Jonathan Hengel, Lienzingen

Gerhard Mann, Weissach

Luise Lüttmann und Manfred Schmidt- Lüttmann, Schützingen

Dr. Martina Terp-Schunter, Leiterin des Heimatmuseums Mühlacker

VERANSTALTER:

A stylized, cursive signature in white ink that reads "Ludwig Seeburger". The script is elegant and flowing, with a prominent flourish at the end.

LUDWIG SEEBURGER STIFTUNG

NICHT EINGETRAGENER VEREIN

Ludwig Seeburger Stiftung n.e.V. Maulbronn  
in Zusammenarbeit mit der  
Evangelischen Kirchengemeinde Lienzingen